

Kurz gesagt



Katrin Künzle ist lizenzierte Knigge-Trainerin und Berufsbildnerin.

Gesprächsfetzen

Müller ist Buchhalter in der Firma Huwiler Dichtungsringe AG und ein «Arsch». Er hat sich beschwert, dass die E-Mail an den Kunden mit Fehlern gespickt war, und die lustigen Emojis darin findet er «daneben». Ausserdem will er, dass man auch im Homeoffice die Arbeitszeiten einhält und telefonisch jede Sekunde erreichbar ist. Lamm ist auch nicht besser. Die kann gar nichts und schiebt alle Arbeit immer auf sie – die Lernende – ab. Die ist «voll ehrenlos» – respektlos. Und jetzt das Krasseste: Verena von der Personalabteilung hat ein Verhältnis mit Beat Log, dem grössten «Looser» in der Firma. Das ist so «cringy» (peinlich, zum Fremdschämen)!

Woher ich das alles weiss? Ich sass im Zug und durfte diesem lauten Gespräch unfreiwillig lauschen. Die junge Dame hinter mir hat noch weitere, wenig schmeichelhafte Details in lebhafter Jugendsprache über den Chef und die Arbeitskollegen verraten. Die Blicke der Mitreisenden haben sie nicht gestört.

Niemand wird gerne belauscht, aber im Bus, Tram oder Zug können wir nicht weghören. Umso erstaunlicher ist es, wie viele Menschen in öffentlichen Verkehrsmitteln Privates und Geschäftliches in die Welt hinausposaunen. Lästern, Schimpfen, jemanden verunglimpfen, gepaart mit Informationen über Firma und Personen, ist respektlos und kann ernste Konsequenzen haben. In öffentlichen Verkehrsmitteln sollte man keine oder nur kurze Telefonate führen und generell leise sprechen (ja, das ist auch mit Maske möglich). Hoffen wir, dass die junge Dame in Zukunft keine solchen Gespräche mehr im Zug führen wird. Das wäre dann doch sehr «cringy» für uns Mitreisenden.

Übrigens: Alle Namen sind frei erfunden. Der Inhalt leider nicht.

Richard Wolff tritt 2022 nicht mehr an

Rückzug Sein Entschluss, auf eine Wiederkandidatur zu verzichten, sei schon vor längerer Zeit gefallen, sagt Tiefbauvorsteher Richard Wolff. JS

Der Ausblick auf die Stadtratswahlen vom 13. Februar 2022 wird langsam, aber stetig klarer. Letzten Freitag gab Tiefbauvorsteher Richard Wolff bekannt, auf eine Wiederkandidatur zu verzichten. Der Entscheid, so der AL-Stadtrat sei nicht aus einer Tageslaune heraus entsprungen, sondern bereits vor längerer Zeit gefallen. Die Zeit sei reif, ein grosses Kapitel in seinem Leben abzuschliessen und etwas Neues anzupacken. Richard Wolff wird nächstes Jahr 65 Jahre alt. Zumindest für manche Gemeinderäte kam Wolffs Entscheid angesichts seines Alters nicht überraschend. Zudem musste der Tiefbauvorsteher während der letzten Zeit immer wieder Kritik vor allem in Bezug auf die Umsetzung der Veloinitiative hinnehmen. Seine Partei, die AL, bedauerte den Entscheid «ausserordentlich» und dankte ihm «für sein grosses Engagement, welches der Stadt und der AL gutgetan haben», wie es in einer Medienmitteilung heisst.

Für den freiwerdenden Stadtratsitz hat die AL bereits mit Walter



Richard Wolff (AL) sitzt seit 2013 im Zürcher Stadtrat.

Bild: PD

Angst und Olivia Romanelli einen Kandidaten beziehungsweise eine Kandidatin vorgestellt, die sich intern für die Nachfolge von Richard Wolff bewerben (siehe Beitrag unten).

Als Richard Wolff 2013 in den Stadtrat gewählt wurde und der FDP den freiwerdenden Stadtratsitz entriess, kam das im politischen

Zürich einer Sensation gleich. Besonders für den Freisinn bedeutete Wolffs Einzug in den Stadtrat eine herbe Schlappe. Innert dreier Jahre hatte die FDP zwei ihrer zuvor drei Stadtratsitze abgeben müssen. Richard Wolff übernahm – gegen seinen Wunsch – zunächst das Sicherheitsdepartement vom Grünen Daniel Leupi. Als neuer Polizeivorsteher wollte Wolff auf «Deeskalation, Gespräche und Toleranz» setzen. Unter Beschuss kam er 2016 indessen für seinen Umgang mit den Hausbesetzern auf dem Koch-Areal in Zürich-Albisrieden, der als zu lasch kritisiert wurde. Wolff musste schliesslich das Dossier an Daniel Leupi abgeben, weil seine Söhne in der Besetzerszene aktiv waren. 2018 wurde Richard Wolff erneut in den Stadtrat gewählt und übernahm – erneut gegen seinen Wunsch – das Tiefbau- und Entsorgungsdepartement von Filippo Leutenegger. Als Tiefbauvorsteher setzt er sich besonders für die Förderung des Fuss- und Veloverkehrs oder für eine klimafreundlichere Stadt ein.



Wahlen 2022

Das Kandidatenkarussell beginnt sich zu drehen

Die AL möchte an ihrem Sitz im Stadtrat festhalten und präsentierte vergangene Woche bereits zwei Kandidaten, die sich für die Nachfolge von Richard Wolff bewerben. Der 59-jährige **Walter Angst** ist ein umtriebiger Ur-Gestein auf dem Stadtzürcher Politparkett. Seit 2002 ist er Gemeinderat und seit 15 Jahren Mitglied der Rechnungsprüfungskommission. Der gelernte Real- und Oberschullehrer leitet zudem die Kommunikationsabteilung des Mieter- und Mieterinnenverbands Zürich. Walter Angst zeigt sich in einer Medienmitteilung überzeugt, dass im nächsten Jahrzehnt Wohn- und Stadtentwicklung, Gesundheitswesen sowie die Umsetzung der Klimastrategie und ihre Auswirkungen auf Verkehr und Gebäude im Zentrum

der städtischen Politik stehen werden. Neben Walter Angst bewirbt sich bei der AL auch die 46-jährige Heilpädagogin und Imkerin **Olivia Romanelli** für den freiwerdenden Stadtratsitz. Sie ist seit 2019 im Stadtparlament und Mitglied der Spezialkommission Sicherheitsdepartement/Verkehr. Ihre Schwerpunkte sieht Olivia Romanelli in den Bereichen Schule, Verkehr und Natur. Sie setzt sich insbesondere für eine integrative Schule ein. Ein grosses Anliegen ist ihr auch eine Mobilitätspolitik, die Zufussgehen, die Velomobilität und den öffentlichen Verkehr fördern soll.

Auch bei der SVP kommt Bewegung ins Kandidatenkarussell. Nationalrat **Alfred Heer** hat Interesse am Zürcher Stadtratsitz bekundet und

möchte mit der Findungskommission über eine mögliche Kandidatur sprechen. Alfred Heers politischer Fokus liegt auf dem Thema Sicherheit. Ein Stadtrat müsse energisch auf Vandalenakte und Verwüstungen in der Stadt vorgehen, so Heer. Der 59-Jährige Unternehmer sitzt seit 2007 im Nationalrat. Zuletzt stellte die SVP mit Kurt Egloff einen Stadtrat. Er stand von 1982 bis 1990 dem damaligen Schulamt vor.

Gesetzt ist die Wiederkandidatur des Grünliberalen Stadtrats **Andreas Hauri**, dem Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements. Wieder antreten wird auch Stadtrat **Michael Baumer** (FDP) von den Industriellen Betrieben. Sowohl Hauri als auch Baumer zogen 2018 in den Zürcher Stadtrat ein. JS